

Einzigartige Gabe der Natur

Tag des Wassers: Warum die Schlangenbader Thermalquellen eine Sonderstellung haben

Von Sabine Bongartz

Schönheitswasser, Wildwasser, Nervenwasser – schon die unterschiedlichen Bezeichnungen, mit denen die Schlangenbader Thermalquellen seit der Entdeckung ihrer Heilkraft Mitte des 17. Jahrhunderts belegt worden sind, zeigen die Besonderheit dieses reinen Warmwassers auf. Der wissenschaftliche Name lautet Akratotherme und besagt, dass die neun vorhandenen Quellen kaum gelöste Bestandteile und Mineralien aufweisen. Die tägliche Schüttung beträgt etwa 1200 Kubikmeter Wasser mit einer Temperatur von 28° bis 31° Celsius.



Rheuma und Nerven:

Historische Werbeanzeige für
Anwendungen in Schlangenbad.

Quelle: Heimatjahrbuch des
Untertaunuskreises 1951

Der vor zehn Jahren verstorbene Diplomgeologe Witigo Stengel-Rutkowski hatte sich seinerzeit eingehend mit den Schlangenbader Thermen und ihren Analysen beschäftigt und ihnen unter den Mineral- und Heilwässern eine einmalige und einzigartige Sonderstellung zugewiesen. Geologisch gehört das Warmbachtal zum System des Oberrheingrabens, den das Taunusgebirge aus Sandstein und Quarzit wie ein großer Sperrriegel abschottet. Nur an senkrecht dazu verlaufenden Quarzgängen kann sich das Niederschlagswasser durch Spalten bewegen, vermischt sich nicht mit anderem Grundwasser und bleibt arm an gelösten Bestandteilen. Die nicht verwitterten und deshalb herausragenden Hügel dieser Quarzgänge kennen wir als Wilhelmsfelsen, die Wilde Frau und die Felsengruppe im Kurpark oder auch als Grauen Stein in Georgenborn. Als natürliche Wärmepumpe bezeichnet Stengel-Rutkowski ein etwa 200 x 40 Meter kleines Terrain auf dem Gebiet der heutigen Gebäude der Parkklinik und Median Rehaklinik. Hier treten die neun Quellen als reines Thermalwasser heraus, das zuvor als Niederschlagswasser von den steil stehenden Kluft- und Schichtflächen wie in Trichtern aufgefangen wurde, langsam durch die lösungsarmen Quarzitschichten sickerte und deshalb sauber gefiltert aus einem Hotspot in etwa 600 Meter Tiefe die Erdwärme mit nach oben transportiert. Dieses lokale Konvektionssystem vergleicht der Hydrogeologe zum besseren Verständnis mit einem Durchlauferhitzer.

Emblem des Hessischen Staatsbads
Schlangenbad aus dem vorigen
Jahrhundert.

Quelle: Heimatjahrbuch des Untertaunuskreises 1965



Die Thermalquellen enthalten pro Liter nur 0,43 g Fremdbestandteile. Das sind hier Kochsalz, also Natriumchlorid, und Kieselsäure, die für die bläuliche Färbung des Wassers sorgt und Wirkung auf die Haut der Badegäste ausübt. Solch reines Wasser hat die Eigenart, aus der Umgebung aufzunehmen, was es nur bekommen kann. Das können auch Aromastoffe sein, was es für die Zubereitung von Kaffee und Tee so einzigartig macht. In Mengen getrunken, entzieht es dem menschlichen Körper Spurenelemente und Mineralien, weshalb es offiziell nicht als Trinkwasser gilt. Der tägliche Konsum sollte sich deshalb auf einen Liter beschränken und auch wegen des sechsfach über dem Grenzwert liegenden Anteils des Spurenelements Arsen. In der äußerlichen Anwendung führt das Warmwasser zur Straffung und Verjüngung der Haut beim Baden und erhielt so schon früh den Ehrentitel Schönheitswasser. Die durchblutungsfördernde und verspannungslösende Tiefenwirkung bis auf Knochen und Nerven hilft bei der Heilung von Rheuma sowie psychosomatischen und orthopädischen Problemen, was das Vorhandensein der Kliniken und natürlich der zwei vorhandenen Thermalbäder in Schlangenbad begründet.

Die Möglichkeit, eine so einzigartige Gabe der Natur für die Gesundheit nutzen zu können, begründete in Schlangenbad schon seit Ende des 17. Jahrhunderts den Zustrom der Badegäste und stellt bis heute einen besonderen Luxus im Angebot des kleinen Kurbads dar.

Veröffentlicht im Wiesbadener Kurier/Rheingau-Taunus am 22. März 2022